

Die Liebe geht um die Welt

Predigt von Pfr Manfred Jetter, gehalten im Gottesdienst in der Ev. Stadtkirche Wermelskirchen, 15.3.2020 (Sonntag Okuli, 3. Sonntag der Passionszeit)

„Ein Virus geht Um Die Welt,
Ein Virus, das euch nicht gefällt.
Das Virus erreicht die Sterne,
Jeder von uns hört das nicht gerne.“

Erkennen Sie die Melodie, bzw. das Lied, das im Hintergrund dieses kleinen Reimes steht? Es handelt sich um eine kleine Verfremdung des Liedes von Hans May, 1933: „Ein Lied geht um die Welt.“

Ein Virus geht um die Welt,
und legt das wirtschaftliche, und sportliche und soziale Leben lahm.
Weltweit. Auch in unseren Straßen und Gassen.
In unserer Gemeinde.

Irgendwie ist es spooky, unheimlich: Ein so kleines Ding, nicht zu sehen, kaum stärker zu fühlen als ein Grippevirus, immer wieder todfährlich, und nicht einzudämmen: wir fühlen uns gesund - und wir dürfen nicht: in die Schule, in den Kindergarten, ins Fußballstadion, Konzert, Theater. Der Besuch von älteren Menschen soll ausgesetzt werden und und und
Das Virus zwingt uns zum unfreiwillig Zuhause bleiben und hektischen Reagieren, zum zum besessenen an den Nachrichten Kleben und Erschauern.

„Ein Virus Geht Um Die Welt, Ein Virus, das euch nicht gefällt.“

Und dann noch Gottesdienste feiern? Geht das noch? Die Ostergottesdienste bald? Dürfen wir die Freudenbotschaft von der Auferstehung feiern?

Ja, natürlich werden wir das dürfen. Vielleicht in anderer Form als in der gewohnten. Vielleicht werden wir selbst mehr gefragt, uns auszustrecken, nach dem Wort, das uns guttut. Uns der Liebe hinzuhalten, die verbindet, uns der Hoffnung zu öffnen, die uns trägt.

Vielleicht werden wir in nächster Zeit mehr gefragt werden als wir dachten: Worauf gründest Du dein Leben?

Ich erinnere mich noch gut an die Predigt meines Kollegen Fabian Voigt, im September vergangenen Jahres, hier im Jazz-Gottesdienst.

Als er uns provokativ vorsagte: Es gibt „100 Dinge, die du vor deinem Tod erleben solltest. 100 Dinge, die du vor deinem Tod erleben solltest.“ Eine Todo-Liste, die wir abuarbeiten hätten, bevor es zu spät ist:

Nach Neuseeland fahren, ein neues Auto kaufen, das Hausdach decken, ein Enkelkind bekommen, die Konfirmation des Patenkindes miterleben, die Diamantene Hochzeit, ein bestimmtes Konzert, den Winter in Norwegen und und und.

Und was, fragte er, wenn du die 100 Dinge gar nicht schaffst? Was, wenn du nur 95 Haken auf deiner Todo-Liste machen kannst? ... Bleibt dann dein Leben unvollendet, unvollständig?

Viele von uns müssen wichtige und ersehnte Unternehmungen in der nächsten Zeit abhaken. Das Virus geht um die Welt. Grenzen dicht, Veranstaltungen abgesagt, Feiern verschoben. Wird das Leben unvollständig?

Was gehört zu einem „vollständigen“ Leben? Was macht es, dass wir in unserem Leben „glücklich“ sind?

Aus Sicht einer Seniorin: „Dass jemand an mich denkt. Dass jemand für mich einkauft. Dass mich jemand mal anruft.“

Aus Sicht eines Kranken: Dass ich wieder gesund zu werden.

Aus Sicht eines rastlos Berufstätigen: Dass ich mal einen Moment lang durchschnaufen kann.

Aus Sicht einer Familienmutter: Dass sich alle mal bewusst sind, wie wertvoll unser Zusammenhalt ist.

Aus Sicht eines Power-Jetters: Dass ich einmal am Wochenende nicht zum Event nach Barcelona, London oder Paris jetten muss.

Aus Sicht eines Nachenklichen: Dass ich zufrieden bin mit dem, was ich bisher erleben durfte.

Aus Sicht eines Philosophierenden: Dass der Tod es macht, dass ich mein Leben liebe.

Und aus Sicht eines Gläubigen: Dass Gott meine Stärke und Zuversicht ist in allen Nöten, die uns getroffen haben. (Ps 46,2).

Was macht ein Leben vollständig? Was macht ein Leben wertvoll?

Antworten habe ich gehört, die mich Durchatmen lassen. Überlegungen, die mir Gelassenheit schenken: Es hängt nicht alles davon ab, was nicht geht. Vieles hängt davon ab, was ich daraus mache, und was immer geht:

Die Nächstenliebe neu üben.

Die Fremdenliebe neu bedenken.

Die Nachbarschaftshilfe organisieren.

Die Gemeinschaft wertschätzen.

Das Kriegsbeil begraben.

Das Leben bedenken.

Und dem Tod gelassen ins Auge schauen.

Weil alles, alles, in den Händen Gottes ruht.

In den Händen dessen, der dem Tod am Ende die kalte Schulter zeigt, und uns in seine glühende Liebe aufnimmt.

Ich freue mich auf all die Ideen, die wir in den nächsten schwierigen Tagen finden und erfinden werden, um unser Zusammenleben, unsere Gemeinschaft zu gestalten. Wertvoll und vollständig.

„Die Liebe geht um die Welt.
Die Liebe, die Euch gefällt.“
Amen.

Fürbittengebet

(In Anlehnung an ein Gebet des Präses der Ev. Kirche im Rheinland, Manfred Rekowski)

Herr, unser Gott,
wir klagen über den Schrecken und das Leid, das das neue Coronavirus auf der Erde verbreitet.

Wir denken an die Menschen, die schwer erkrankt sind oder schon gestorben sind.
Wir denken an die, die Angst haben, vor dem was kommt.

So bitten wir dich heute für alle Menschen, die in den Arztpraxen und Krankenhäusern tätig sind;
für die Männer und Frauen, die für die medizinische Versorgung verantwortlich sind.

Wir bitten für alle, die in Staat und Gesellschaft besondere Verantwortung tragen für die Schutzmaßnahmen.
Wir bitten für alle, die unter den wirtschaftlichen Folgen der Quarantäne leiden.

Weil Du unser Gott bist, der uns ins Leben ruft, danken wir trotz aller Gefahr für Deine Gnade.
Wir danken dir für Marie Boos, die wir heute getauft haben
und für alle lieben Menschen, die zu uns halten.

Wir danken dir für die Gemeinschaft, die wir in aller Krise spüren und für eine tiefere Beziehung zu Dir.

Weil Du unser Gott bist, der uns ins Leben ruft, danken wir trotz aller Gefahr für Deine Gnade und loben trotz aller Angst Deinen herrlichen Namen.

Du willst, dass wir leben.
Wir hoffen, weil Du uns liebst.
Eile, guter Gott, komm, um zu helfen,
der du zugesagt hast uns zu helfen.
Amen.